



Dr. Manfred Härdtner, Stellvertretender Leiter des Klinikrechenzentrums, nahm den neuen Server in Betrieb. Foto: Jörg Schumacher

## TUM-Klinikum ist für den Notfall gerüstet

Das TUM-Klinikum rechts der Isar hat im März 2005 ein neues Notfallrechenzentrum in Betrieb genommen. In modernen Krankenhäusern nimmt die computergestützte Informationsverarbeitung inzwischen einen breiten Raum ein. Übergreifende Klinikinformationssysteme haben Insellösungen abgelöst bzw. Spezialsysteme in ein ganzheitliches System integriert. Klinische Prozesse wurden durch IT-Unterstützung optimiert und beschleunigt. Laborwerte, digitale Röntgenbilder und Untersuchungsbefunde stehen dem Arzt heute rund um die Uhr online zur Verfügung. Über etwa 1 000 PC-Arbeitsplätze greifen die Mitarbeiter des Rechts der Isar auf die Daten des Klinikinformationssystems (KIS) zu, das auf Basis von SAP R/3 mit der Branchenkomponente Krankenhaus (IS-H) und dem Medizinmodul i.s.h.med arbeitet.

Bisher wurde das System auf einem Servercluster aus zwei Rechnern der Klasse Enterprise der Firma Sun Microsystems betrieben. Diese zentrale Einheit konnte nun im Rahmen einer vom Freistaat Bayern und dem Bund je zur Hälfte gefördernten Maßnahme nach dem Hochschulbauförderungsgesetz um einen weiteren Server ergänzt werden. Dieser steht in einem vom Hauptrechenzentrum entfernten Gebäude und ist über zwei getrennte Glasfaserstrecken mit dem Cluster verbunden. Damit lässt sich der Betrieb auch bei einem Totalausfall des Zentralen Rechenzentrums schnell weiterführen. Der Nutzen für das Klinikum ist jedoch nicht nur auf den - hoffentlich nie eintretenden - Schadensfall begrenzt. Schon jetzt freuen sich die Mitarbeiter über die zusätzliche Rechenleistung, die die eine oder andere Sanduhr am Bildschirm verschwinden ließ.

*Manfred Härdtner*

Dank an Blutspender: Notfall-Software

## Handys als Lebensretter

**Das Leben von Unfallopfern hängt oft vom schnellen und sicheren Handeln der Ersthelfer ab. Führerscheinbewerber lernen in Kursen des Roten Kreuzes, wie sie helfen können. Wer plötzlich mit einer konkreten Unfallsituation konfrontiert wird, ist aber dennoch oft unsicher, was genau zu tun ist. Der Blutspendedienst (BSD) des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) möchte durch den Einsatz einer Erste-Hilfe-Software für Handys dazu beitragen, dass im Falle eines Unfalls gezielt und schnell Erste Hilfe geleistet werden kann.**

Entwickelt hat diese Software namens »M-AID(r)« das junge Medizintechnik-Unternehmen BITOS, eine im Sommer 2003 von Studierenden der TUM gegründete Firma mit Sitz in der ITEM GmbH, dem Innovationszentrum Therapeutische Medizintechnik, auf dem Forschungsgelände Garching. Hier entwickeln Christian Wende, Simon Bichler, Claudia Fendt und Wolfgang Wirth innovative mobile Expertensysteme für jedermann. Über »M-AID(r)« sind Tipps für den Notfall und Erste-Hilfe-Anweisungen jederzeit per Mobiltelefon abrufbar. Das Programm wird direkt auf dem Handy installiert, ist also ständig verfügbar und lässt sich selbst dann abrufen, wenn das Handy keinen Empfang hat. Durch einen einfachen Frage- und Antwort-Modus zum Zustand des Patienten erhält man Tipps zur Herz-Lungen-Wiederbelebung, Bewusstlosigkeit, zur stabilen Seitenlage, zu lebensbedrohlichen Blutungen, Schockzustand, Herzinfarkt, Asthma und Atembeschwerden. Derzeit ist »M-AID(r)« bereits auf etwa 90 Java-fähig-

gen Mobiltelefonen lauffähig, und die Handy-Palette wird ständig erweitert.

Als Anreiz zum Mitmachen setzt der BSD seit kurzem »M-AID(r)« als kleines Dankeschön ein: Teilnehmer von Ersthilfekursen und Schulungen erhalten einen Gutschein für »M-AID(r)«, einzulösen nach einer Blutspende - Blutspenden ist Teil der Unfallhilfe. Auch auf dem TUM-Campus Garching gab es eine solche Werbeaktion, in Kooperation mit BiTOS, der TUM und den Garchinger Fachschaften. Im April 2005 konnten die Studierenden zunächst im Rahmen einer Aufklärungsaktion unter dem Motto »Was bin ich?« kostenlos ihre Blutgruppe bestimmen lassen, Anfang Juni wurde dann eine Blutspendeaktion durchgeführt. 135 Studierende und Universitätsangehörige ließen sich »anzapfen«. Die 108 Erstspender darunter konnten sich freuen: Nach der guten Tat des Spendens gingen sie mit einem nützlichen Präsent nach Hause.

*red*

## ATHENS - unkompliziert zu mehr Internationalität

Seit 2005 ist die TUM Mitglied im Advanced Technology Higher Education Network Socrates (ATHENS). In diesem Netzwerk sind 22 europäische Hochschulen zusammengeschlossen, die jeweils im März und November ihren Studierenden einwöchige anspruchsvolle Intensivkurse zu technischen, allgemein bildenden und wissenschaftlichen Themen anbieten. Die Kurse finden jeweils an allen Universitäten gleichzeitig statt; sie wenden sich an Studenten ab dem dritten Studienjahr und Doktoranden. Die Teilnahme ist kostenlos, Reise- und Übernachtungskosten haben die Studierenden selbst zu tragen. Das Programm soll den Studenten einen unkomplizierten Auslandsaufenthalt ermöglichen, verbunden mit der Teilnahme an ergänzenden Intensivkursen in internationaler Atmosphäre. Die 30-stündigen Kurse werden mit einer Prüfung abgeschlossen, evaluiert und mit zwei bis drei Punkten im Euro-

pean Credit Transfer System (ECTS) bewertet. Flankiert wird der Aufenthalt von einem Begleitprogramm, um Land, Leute und die Hochschule kennen zu lernen. Pro Semester nehmen 700 bis 1 000 Studenten aus ganz Europa an ATHENS teil.

Die TUM hat im Frühjahr 2005 erstmalig drei Kurse mit insgesamt 50 Teilnehmern angeboten: »Theory of Reliability with Application to Structures«, »Crashworthiness, Metal Forming and NVH (noise, vibration, harshness)« und »Application of Glass in Structural Engineering«. Darüber hinaus hatten die Dozenten Besuche in Firmen und Labors organisiert. Die Gäste der TUM zeigten sich sehr angetan von dem Programm, zu dem auch Besuche im winterlichen Oberland mit Lindenhof, Neuschwanstein und der Wieskirche gehörten. Den Dozenten wiederum gefielen die hohe Motivation, Dynamik und Freude der bunten Gruppe - Norwegen

## Architektur in München und St. Petersburg



Eine Delegation der Staatlichen Universität für Architektur und Bauwesen in St. Petersburg war im Mai 2005 zu Gast am Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung der TUM (Prof. Sophie Wolfrum). Der Rektor der Universität, Prof. Yuri Panibratov, sowie Prof. Leonid Lavrov und drei Studierende waren nach München gekommen, um über eine mögliche Intensivierung der Beziehungen der beiden Universitäten im Fachbereich Städtebau zu diskutieren. In diesem Rahmen veranstaltete der TUM-Lehrstuhl gemeinsam mit der Obersten Baubehörde und unterstützt von der Obermeyer Planen und Beraten GmbH, der Knauf Gruppe und dem freien Architekten Hermann Grub die Ausstellung »SPb+M« (St. Petersburg + München) mit Arbeiten von Studierenden der beiden Universitäten. Eröffnet wurde die Ausstellung vom Leiter der Obersten Baubehörde, Josef Poxleitner. Das Bild zeigt eine Führung von Prof. Sophie Wolfrum, Prof. Leonid Lavrov (vorn) und Prof. Yuri Panibratov (hinten) durch die Ausstellung.

*Foto: Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung*